

SCHIFFSWELTEN DER OZEAN UND WIR

Foto: Alfred-Wegener-Institut / Eibner-Horwath



**DAS MAGAZIN
ZUR NEUEN
DAUERAUSSTELLUNG**

www.dsm.museum



Foto: DSM/Müllenberg

Schifffahrt neu erleben

Wie schwimmt ein Schiff?
Wie ist es konstruiert? Was gehört alles zu einem Schiff? **Was macht ein Schiff mit dem Meer?**

Die neue Dauerausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ gibt ab dem 18. Juli 2024 Antworten. Auf 2.800 Quadratmetern im Deutschen Schifffahrtsmuseum mit mehr als 2.000 Exponaten lädt sie dazu ein, Schiffe und deren Geschichten zu entdecken, die Kräfte des Meeres kennenzulernen und zu sehen, wie man mit ihnen umgeht. Ob Schiffbau, physikalische Gesetzmäßigkeiten, Umweltauswirkungen oder Ausrüstung von Schiffen: Die Ausstellung präsentiert verschiedenste Aspekte der Schifffahrt. Im Mittelpunkt steht ein stilisiertes 34 Meter langes Forschungsschiff mit zahlreichen Mitmachstationen. Modellbau-Fans können außerdem mehr als 1.000 Schiffsmodele bestaunen.

Entdecken und mitfeiern

Nach fast zwei Jahren Bauzeit geht die neue Ausstellung an den Start – das muss gefeiert werden. Vom 18. bis zum 23. Juli stehen spannende Führungen, Aktionen und Veranstaltungen für kleine und große Museumsgäste auf dem Programm (=> siehe Veran-

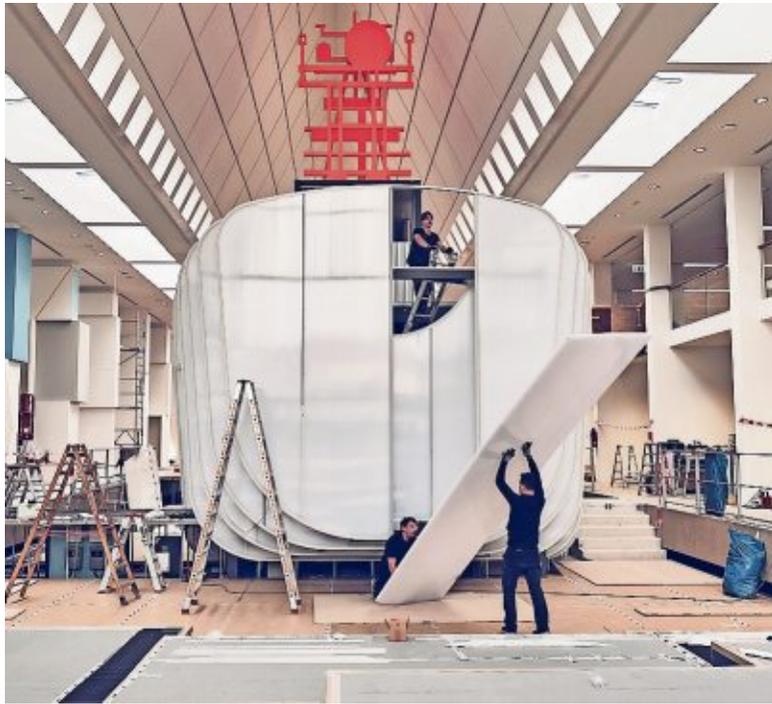
staltungsübersicht auf den Seiten 12 und 13). Vor dem Museum stehen eine Hüpfburg in Schiffsförmigkeit sowie Imbiss- und Getränkestände für die kleine oder größere Stärkung zwischendurch. Außerdem bleibt das Museum an den genannten Eröffnungstagen länger offen und kann täglich von 10 bis 20 Uhr besichtigt werden.

Besonderes Highlight:
Am Eröffnungstag, 18. Juli, ist der Eintritt kostenfrei.



Preise & Öffnungszeiten

- ▶ **Sommersaison (bis 30.10.):** täglich von 10–18 Uhr
- ▶ **Wintersaison (ab 31.10.):** dienstags bis sonntags 10–18 Uhr
- ▶ **Eintritt:** 10 Euro, ermäßigt 5 Euro. Die Tickets gelten für den Besuch der neuen Ausstellung, der Kogge-Halle und während der Sommersaison auch für den Besuch der Museumsschiffe.
www.dsm.museum/eintritt
- ▶ **Deutsches Schifffahrtsmuseum**
Leibniz-Institut für Maritime Geschichte
Hans-Scharoun-Platz 1
27568 Bremerhaven
Telefon: 0471-48207-0
E-Mail: info@dsm.museum



Impressionen vom Ausstellungsaufbau: An der großen **Forschungsschiffs-Installation** wird das letzte Segment eingesetzt.

SEITEN 8/9



Gezeitenrechner zeugen vom Wunsch, das Meer berechnen zu können. Welche Kräfte im und auf dem Ozean wirken, zeigt der Bereich **Schiff und Physik**.

SEITE 7



Den Umgang mit Ressourcen aus dem Meer thematisiert der Bereich **Schiff und Umwelt**, etwa anhand von Fischkonserven.

SEITE 11



Teile der **Ausstellungsgestaltung** sind einem Flaggenalphabet nachempfunden.

SEITE 5



Charakteristische Ausrüstungsgegenstände, wie etwa Rettungsringe, prägen das Bild von Schiffen. Der Bereich **Schiff und Ausrüstung** zeigt das Schiff als Puzzle, das aus vielen Teilen besteht.

SEITE 10



Mit Gerüsten, historischen Fotos und vielen Originalobjekten vermittelt der Bereich **Schiffbau** einen Eindruck von der Arbeit auf einer Werft.

SEITE 6



Im Eingangsbereich der Ausstellung werden die Museumsgäste von einer riesigen **Flotte aus über 1.000 Modellschiffen** empfangen. SEITE 14

„Gäste gehen auf Expedition“

Mit „Schiffswelten - Der Ozean und wir“ betreten Besuchende den ersten Teil der neu gestalteten Dauerausstellung des Deutschen Schiffahrtsmuseums (DSM). **Im Interview** spricht Direktorin Prof. Dr. Ruth Schilling über die Attraktionen im Bangert-Bau.

Von Christian Heske

Welche Überraschungen hält das DSM bereit?

Wir präsentieren über 1000 Miniaturschiffe, die man auch digital erkunden kann. Daneben schauen unsere Gäste Seeleuten in die Augen. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht eine Forschungsschiffs-Installation. Wir haben dafür gefragt, was die wichtigsten Stationen an Bord sind. Die Besucher können sich selbst auf Expedition begeben. Dazu gibt es Einblicke in aktuelle Forschung – zu „Munition im Meer“ über Altlasten aus den Weltkriegen und über das Wirken von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern auf den Werften. Außerdem übersetzen wir die Dimensionen des Schiffbaus. Besucher können zum Beispiel einen Stapellauf nacherleben. In ein Puzzle zerlegt haben wir ein Schiff mithilfe eines Flaggenalphabets: Man versteht, was ein Schiff braucht. Dabei zeigen wir vieles, was bisher in den Depots schlummerte.

Das Leitthema des DSM lautet „Vom Meer aus die Welt begreifen“. Wie ist denn die Beziehung

zwischen Mensch und Schiff?

Die Beziehung ist eine sehr grundlegende. Der Mensch hat immer versucht, so weit wie möglich zu kommen. Die Nutzung von Schiffen sagt etwas über die globale Vernetzung aus und über wirtschaftliche Verbindungen. Schiffe waren über Jahrhunderte ‚das‘ Mittel, um zu forschen und mit Menschen aus anderen Erdteilen und Kulturen in Kontakt zu kommen. Außerdem gibt es Wechselverhältnisse zum Beispiel zwischen den kapitalistischen Arbeitsbedingungen an Bord und an Land. Auch der Handel unter ausbeuterischen Bedingungen in der Kolonialzeit wäre ohne Schiff nicht vorstellbar gewesen.

Welche gesellschaftlichen Diskussionen sind in das neue Ausstellungskonzept eingeflossen?

Beim Thema Schiffbau geht es auch um den Aspekt des Strukturwandels, beim Abwracken um globale Verflechtungen und Umweltgesichtspunkte, ebenso beim Antrieb. Wir thematisieren den Tiefseebau. Biodiversität betrachten wir am Beispiel eines nicht wirksamen Ballastwasserabkommens. Beim Thema Meeresforschung besteht ein



Prof. Dr. Ruth Schilling. Foto: Heske

enger Zusammenhang zum Klimawandel. Für die Ausstellung haben wir auch mit externen Forschenden zusammengearbeitet, zum Beispiel vom Bremerhavener Alfred-Wegener-Institut, vom Marum der Universität der Bremen und vom Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung in Bremen.

Viele Museen nutzen erweiterte technische Möglichkeiten. Das DSM hat bei der POLARSTERN-Ausstellung bereits mit virtueller Realität (VR) experimentiert. Welchen Weg gehen Sie jetzt?

Wir haben mit der Agentur Schnelle Bunte Bilder zusammengearbeitet. Im Einsatz sind innovative Medienstationen und gute Erklärfilme. Gleichzeitig haben wir uns um barrierefreie Lösungen bemüht. Einen Versuch starten wir mit einer „Teenie-App“. Die Jugendlichen müssen darin die Welt retten, indem sie Aufgaben lösen. Im neuen Ausstellungsteil haben wir uns gegen VR-Brillen entschieden, weil die Brillen ein Gruppenerlebnis verhindern. Wir setzen die Technik aber zum Beispiel bei Einblicken in den an Land liegenden Hafenschlepper STIER ein.

Gibt es Elemente der alten Dau-

erausstellung, die ihren Weg in die neue Schau gefunden haben?

Etlche. Wir haben zum Beispiel das Pottwal-Skelett hängen lassen. Eine Harpunenkanone ist vom Außengelände in die Ausstellung umgezogen. Der Gezeitenrechner findet sich ebenso noch in der Schau wie das Apex-Gerät, ein Greifgerät zur Förderung von Manganknollen. Viele Dioramen sind in die Sammlung gewandert, werden aber nicht aussortiert.

Wie sind denn die weiteren Perspektiven für den Scharoun-Bau?

Wir haben präzise Vorstellungen: Im Bangert-Bau geht es um das Schiff als Instrument, im Scharoun-Bau soll es um Kontext gehen, um Handel und Krieg, um Seenot und Rettung, um Passagierschiffahrt und Migration, um Schiffsunfälle, Navigation und Seezeichen. Konzepte bedeuten allerdings noch kein Geld. Für eine Fertigstellung, inklusive neuer Ausstellung sind weitere 35 bis 36 Millionen Euro notwendig. Bezieht man auch die Deichbrücke und das Umfeld inklusive eines Neubaus für unsere Werkstatt mit ein, kommen wir auf 46 Millionen. Diese Summen werden allerdings natürlich nicht auf einen Schlag fällig, sondern verteilen sich auf mehrere Jahre. Wir sind in konstruktiven Gesprächen, mit Akteuren aus Stadt, Land und Bund, wie wir dieses Schlüsselprojekt, das für die weitere Entwicklung unseres Hauses entscheidend ist, umsetzen können.

Zur Person

► **Prof. Dr. Ruth Schilling** war seit 2022 kommissarische geschäftsführende Direktorin des DSM. Seit Anfang 2024 bekleidet sie das Amt offiziell. Zuvor war sie bereits seit 2014 als wissenschaftliche Leiterin am DSM tätig. Die leidenschaftliche Historikerin studierte in Berlin. Ihr Vater stammt aus Bremerhaven.



„Eine geniale Forschungsapparatur“

Wie bringt man ein Forschungsschiff ins Museum? Vor dieser Frage stand das renommierte Berliner Szenografiebüro chezweitz, als es die neue Ausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir“ gestaltete. Gründer und Geschäftsführer Detlef Weitz spielte mit seinem Team die Stärken des hohen Gebäudes voll aus.

Von Thomas Joppig

Herr Weitz, worin sehen Sie das Potenzial des Bangert-Baus am DSM?

Die erste Begegnung mit diesem Bau ist sehr eindrücklich: ein Gefühl zwischen Kathedrale, großem Dampfer und Spielfeld. Darin liegt, glaube ich, auch die eigentliche Qualität. Es ist ein Gebäude, das unterschiedliche Raumzonen hat – und dennoch ist alles immer ein großer Raum. Das ist eine wunderbare Metapher für das, was heute eine Ausstellung im DSM sein möchte. Sie möchte die ungeheure Komplexität erlebbar machen, dass alles mit allem zusammenhängt und dass Mensch und Meer sozusagen ein so dichtes Beziehungsgeflecht eingegangen sind. Wo immer wir uns bewegen und etwas verändern, verändert sich an einer ganz anderen Stelle etwas mit. Und gleichzeitig ist es eine große Herausforderung, denn diese schiere Größe will gut organisiert werden, die Zusammenhänge sollen erlebbar gemacht werden. Die Besucher:innen brauchen Orientierung, damit sie sich überhaupt auf diese komplexen Inhalte einlassen.

Sowohl die Architektur als auch die Umgebung des DSM sind stark maritim geprägt. Wie denken Sie beides in der Gestaltung zusammen?

Es gibt in dieser Hinsicht für uns eigentlich zwei zentrale Elemente. Einmal das sogenannte Kiesbett, das zentral in der Haupthalle durch das Gebäude läuft und an ein Gewässer oder Hafenbecken erinnert. Aus diesem architektonischen Motiv heraus ha-

ben wir einen Versammlungsort innerhalb der Ausstellung entwickelt, hinter dessen Fensterfront sich der Vorplatz anschließt. Dieser Platz könnte im Zuge der Sanierung des Scharoun-Baus zu einem Bezugspunkt werden, der beide Gebäude miteinander verbindet und das Museum auch außerhalb der Öffnungszeiten erlebbar macht.

Das andere Element ist dieses riesig große Schaufenster, das den weißen Innenraum mit dem historischen Hafen und dem außenliegenden Gelände verbindet. So kommt es, dass man im Gebäude jeder äußeren Lichtveränderung immer im besten Sinne ausgeliefert ist. Ich kenne kein Museum, das eine solche offene Seite hat wie das DSM. Damit muss man sich als Gestalter auseinandersetzen. Die Öffnungen verhindern tagsüber viele Formen von Medialisierung. Bei Dunkelheit nutzen wir den umgekehrten Effekt, inszenieren und beleuchten das Museum als größte Schiffswelten-Vitrine – eine dynamische Lichtrauminstallation. Es gibt ganz viele Sinnebenen inner- und außerhalb des Museums. Es ist für mich einfach ein außergewöhnliches Gebäude, das mit der maritimen Umgebung, mit dem Hafen und der großen Wesermündung zur Nordsee im produktiven Verhältnis steht.

Gibt es auch Lieblingsstücke und bestimmte museale Inszenierungen, die Ihnen besonders gut gefallen?

Das ungewöhnlichste Exponat, mit dem ich es je zu tun hatte, ist die Forschungsschiffs-Installation, die aus einer solchen Vielzahl von Exponaten, Funktionen und



chezweitz-Geschäftsführer Detlef Weitz und Projektleiterin Ines Linder an Bord der Forschungsschiffs-Installation. Foto: DSM/Joppig

Experimenten im Raum besteht. Wir haben hier ein Großexponat generiert, das über mehrere Ebenen begehbar ist, mit dem wir immer wieder unbekannte Terrains betreten. Ein solches szenografisches Exponat hat es in der Größe und Komplexität von chezweitz noch nicht gegeben. Es ist wie ein riesiger Apparat, wie ein Wunderwerk, das man in seiner Fülle gar nicht auf Anhieb verstehen kann, das aber zugleich eine Einladung zum Selbstforschen ist.

Trotz allem ist der Bangert-Bau auch eine Herausforderung hinsichtlich der Lichtverhältnisse, der Orientierung. Wie geht die Neugestaltung damit um?

Ich finde, die Faktoren, die Sie beschrieben haben, sind eigentlich gute Voraussetzungen. Wir

haben im Dialog mit diesem sehr eigenständigen Gebäude klar erkennbare Zonen entworfen, die offen zueinander sind und wie klare Adressen funktionieren. Man spürt, ob man die rostig stählerne Werftstruktur begeht oder die Arbeitsdecks der schwabend transluzenten Forschungsschiffs-Installation oder ob wir uns unter Wasser bewegen und uns in Themen wie Biodiversität oder Umweltverschmutzung befinden. Die Besucher:innen fühlen sich ernst genommen und müssen nicht erst einen Wandtext durchlesen, bevor sie den Ausstellungsbereich betreten. Wenn Szenografie und Raumfigur eine inhaltliche Botschaft transportieren, dann ist das Erkennen und das Sich-darin-bewegen eine große Freude und Selbstverständlichkeit. Ich freue mich darauf, wenn Besucher:innen von der Welle im Eingangsbereich mit hunderten von kleinen Schiffmodellen in die Ausstellung getragen werden.

Zur Person

► **Detlef Weitz** hat mit seinem Szenografiebüro chezweitz bereits Ausstellungen in zahlreichen bekannten Museen gestaltet. Dazu zählen das Jüdische Museum (Berlin), das Bauhaus-Museum (Dessau) oder das Stedelijk Museum (Amsterdam), für das er eine Andy Warhol-Ausstellung gestaltete, die 2011 mit dem Designpreis der Bundesrepublik Deutschland in Gold ausgezeichnet wurde.

www.chezweitz.com



Willkommen auf der Werft – Ein Schiff entsteht

Das **geöffnete Werfttor lädt ein, bei den ersten Geburtsstunden im Leben eines Schiffes dabei zu sein** – von der Zeichnung bis zum Stapellauf. Beim Passieren des Schiffbugs schrumpfen Besuchende zu Miniatur-Zaungästen in der überdimensionalen Welt aus Stahl und Eisen. Der Themenbereich Schiffbau in der neuen Dauerausstellung macht Lust auf das große Schiffegucken – ein Streifzug durch die Dimensionen des Schiffbaus des 20. Jahrhunderts mit der Kuratorin Deike Reddig.

Von Annica Müllenberg

Vor dem Werfttor stehend, muss man den Kopf in den Nacken legen, um die Bugspitze des Schiffes erkennen zu können. Ganz klar, der Schiffbau des 20. Jahrhunderts spielt mit Superlativen. Selbst die Schiffsmodelle dort sind im Maßstab von 1:100 größer als die meisten der DSM-Sammlung, wie die ESSO SCOTIA eindrucksvoll beweist. Dahinter verschafft sich Deike Reddig gerade noch einen Überblick am interaktiven Werftmodell, das die ersten Stationen im Leben eines Schiffes übersichtlich in Miniatur zeigt, bevor es in die „Werft“ geht. „Mit den Farben und dem industriellen Setting erzeugen wir im Ausstellungsraum das Gefühl einer Werft, ein Ort, der vielen Menschen sonst verborgen bleibt. Wir zeigen den Bauprozess ei-

nes Schiffes“, sagt sie. Bereits in ihrer Masterarbeit untersuchte die Kuratorin die Arbeitsbedingungen von Frauen auf Werften. Zu ihrer Freude hat es das Porträt einer Werftarbeiterin in die neue Ausstellung geschafft. „Ich hatte die Chance, für die neue Ausstellung an mein Thema anzuknüpfen und Fakten aus dem Bereich zu erzählen. Eine tolle Möglichkeit, bislang eher unsichtbare Akteur:innen der Schiffbaugeschichte sichtbar zu machen.“

Veränderung der Arbeitstechniken

Überdimensional sind bereits die ersten Grundrisse, wie die Schablonen auf dem Schnürboden beweisen. Die originalen Ausschnitte vom Spantenriss der POLARSTERN machen die Größenverhältnisse klar. Die Veränderung der Arbeitstechniken vom Nieten zum Schwei-



Kuratorin Deike Reddig vor dem Werfttor. Foto: DSM/Müllenberg

ßen sowie die Verlagerung der Produktion nach Fernost spielen ebenso eine Rolle wie die Wende vom analogen zum digitalen Planen.

Kurz vor der Fertigstellung dreht sich alles um den wichtigsten Tag im Leben eines jungen Schiffes: den Stapellauf. Schiffstaufern sind feste Zeremonien, die an teilweise sehr alte Rituale gebunden sind. „Der Stapellauf ist sowohl ein sehr technischer als auch ein stark kulturell aufgeladener Moment und ist oft mit der Taufe des Schiffes verbunden“, weiß Reddig und steht nun vor einer Medienstation, an der das Thema vertieft wird. Hier haben auch ungewöhnliche Geschichten Platz. „An dieser Stelle erzählen wir vom Champagner-Scharmützel: Zur Taufe der Kaiserlichen Rennjacht

METEOR III sollte am 25. Februar 1902 in New York eigentlich der deutsche Söhnlein-Schaumwein „Rheingold“ verwendet werden. Ein Champagner-Importeur tauschte die Flasche heimlich gegen einen französischen Champagner von Moët & Chandon aus und löste damit einen regelrechten Skandal aus. Eine weitere Anekdote schließt sich gleich wenige Meter weiter an. Reddig zeigt auf einen unauffälligen Topf mit einer weichen Substanz: Stapellauffett. Es ist wichtig, damit das Schiff gut ins Wasser gleiten kann. „Im Zweiten Weltkrieg war auch in den USA Fett zeitweise ein rares Gut. So auch, als 1941 die SS CAPE LOOKOUT vom Stapel laufen sollte. Um die Ablaufbahn zu schmieren, wurden statt Fett knapp drei Tonnen Bananen verwendet.

Das Team der BEAN gratuliert zur Ausstellung – Der Ozean und wir – und wünscht dem DSM viel Erfolg!



Bremerhavener Entwicklungsgesellschaft
Alter/Neuer Hafen mbH & Co. KG

Die Physik des Meeres erkunden

Wie ein oranger Strahl durchkreuzt der Ausstellungsbe-
reich „Schiff und Physik“ die übrigen Areale der Ausstel-
lung. Die Gestaltung hat hohe Symbolkraft: „**Der Ozean
ist ein Extremraum, in dem physikalische Gesetze mit
besonderer Kraft wirken**“, sagt DSM-Direktorin Prof.
Dr. Ruth Schilling, die den Bereich kuratiert hat.

Seit Jahrtausenden sammelt und nutzt der Mensch phy-
sikalische Wissen über
den Ozean, um ihn für sich und
seine Interessen berechenbar zu
machen. Dass Schiffe fahren
oder als U-Boote kontrolliert tau-
chen können, ist die Folge phy-
sikalischer Grundprinzipien, die
im und auf dem Wasser wirken:
Damit ein Schiff schwimmen
kann, muss es weniger wiegen
als das Wasser, das von ihm ver-
drängt wird. In einem räumlich
viel größeren Maßstab bewirken

Anziehungs- und Fliehkräfte zwi-
schen Mond und Sonne in ihrer
Wirkung auf die Erde die Entste-
hung von Gezeiten. Deren mög-
lichst genaue Vorhersage ist für
Schifffahrt unerlässlich.
Von diesem Wunsch zeugen in
der Ausstellung zwei Gezeiten-
rechner, analoge Computer, von
denen einer aus dem Kaiserreich
und der andere aus der DDR
stammt. Auch ein sogenannter
Kartesischer Taucher ist in der
Ausstellung zu sehen. Die Ver-
suchsanordnung stellte einst Vor-



**Analoger Computer: Gezeiten-
rechner aus der DDR.** Foto: DSM/Werner

aussetzung für die Entwicklung
von U-Booten dar, die ab dem 18.
Jahrhundert begann.

Eine der mächtigsten Kräfte, die
wir kennen, ist Wasserdruck.
Wie zerstörerisch er wirken
kann, zeigt ein zerdrückter
Auftriebskörper. Er wurde 1998
vom Forschungsschiff POLAR-
STERN im Südpolarmeer ausge-
setzt und zeigte nach zwei Mona-
ten keine Daten mehr. Vermut-

lich hatte ihn ein Eisberg in eine
Wassertiefe gedrückt, für dessen
Druck er nicht ausgelegt war.
Auch im Tierreich ist der Druck-
ausgleich von Bedeutung: So
können Kaiserpinguine, Weiße
Haie oder auch Riesenkalmare
dank ihres Körperbaus viel tiefer
tauchen als wir Menschen.

Wie wichtig die Form der Schiffe
für die Geschwindigkeit ist, mit
der sie sich fortbewegen, lässt
sich gut an Ruderbooten ablesen.
So ist in der Ausstellung ein
Olympia-Vierer zu sehen, mit
dem das Team der BRD bei den
Olympischen Spielen 1972 mit
nur einer Bootslänge vor der
DDR gewann. Das Boot war eine
technische Innovation: Glasfa-
serkunststoff und Kohlenstoffge-
webe machten es besonders
leicht und schnell. Diese Bauwei-
se hat sich heute im professionel-
len Rudersport weitgehend
durchgesetzt. (rsch/jop)

JOHANN OSMERS
WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE

🔥 🚿 ☁️ ❄️

**SCHIFF
AHOI!**

VOM FACH
AM WERK.
**SEIT
1909**

johann-osmers.de

DAS IST DAS DSM-FORSCHUNGSSCHIFF

Im Mittelpunkt der neuen Dauerausstellung steht eine 34 Meter lange Forschungsschiffs-Installation, die auf zwei Ebenen zum Entdecken einlädt.

Welche Attraktionen das Schiff zu bieten hat, erklärt Niels Hollmeier, Projektmanager der Ausstellung und Kurator für den Part Forschungsschiffahrt.



EXPEDITIONEN – FRÜHER BIS HEUTE

Über mehrere Bildschirme kann man bei den vier wichtigen deutschen Forschungsexpeditionen dabei sein und sogar in digitalen Seegang geraten: Auf der GRÖNLAND (1868), der VALDIVIA (1898-1899) und METEOR (1925-1927) sowie während der MOSAIC-Expedition (2019-2020) der POLARSTERN. Innerhalb von mehr als 150 Jahren Forschungsschiffahrt hat sich einiges verändert, beispielsweise das Leben an Bord: Früher vertrieb sich die Crew die Zeit unter anderem mit Schildkrötenrennen – heute gibt es auf der POLARSTERN für die wenigen freien Stunden Solarium, Fitnesscenter und Schwimmbad. Die Zeit überdauert haben die Äquator- und Polartaufen, die bis heute stattfinden. Expeditionsteilnehmende sind in Doppelmissionen unterwegs: im Auftrag der Wissenschaft und als Botschafter ihrer Nationen.

Tagebuch des METEOR-Expeditionsleiters

Gleich neben dem Laderaum wird es an einem Rückzugsort privat: Gäste können hier erstmals im Tagebuch von Fritz Spieß blättern und erfahren, wie es war, als er 1925 nach dem Tod des Expeditionsleiters Alfred Merz in dessen Position nachrückte und fortan bis 1927 für die Deutsche Atlantische Expedition mit der METEOR verantwortlich war. Das transkribierte Tagebuch wird zum ersten Mal öffentlich gezeigt und gelesen von Christian Bergmann, Schauspieler der bremer shakesepare company. Gegenüber in der Lauschecke teilen Forschende, die auf der POLARSTERN gefahren sind, in Videos und Audios ihre ganz persönlichen Borderlebnisse. Das Prädikat „einzigartig“ verdient auch die Flasche mit dem bipolaren Schnaps, die als erste ihrer Art über beide Polarkreise reiste.

EXPONAT DER SUPERLATIVE

Mit 34 Metern Länge, 7,5 Metern Breite und einer Höhe von 13 Metern kommt die Installation nicht an die Ausmaße der POLARSTERN heran, ist jedoch mit Abstand das größte Exponat, das für das DSM gebaut wurde. Das Schiff bringt 50 Tonnen Stahl auf die Waage. Auf drei Decks lassen sich Arbeitsbereiche des Eisbrechers erkunden und Forschung interaktiv erleben.

VOM STAPEL GELAUFEN

Die Installation ist das erste selbst gebaute „Schiff“ des DSM, das dort buchstäblich vom Stapel lief und getauft wurde. Aus rund 80 Vorschlägen, die aus ganz Deutschland eingesandt wurden, wählte die Jury den Favoriten, der erst zur Taufe bekanntgegeben wird. Aus vielen Namensvorschlägen ließen sich Bezüge zum DSM oder zum Meer ableiten. Neben NEMO und POLARSTERNCHEN kam auch der besondere Vorschlag LAB'SKAUS – eigentlich als maritimes Bordgericht bekannt. LAB für Labor, S für Schiffstechnik, K für Klimawandel, A für Arbeiten an Bord, U für Umwelt und S für See.

FORSCHEN IM LABOR

An Bord ist ein Labor-Container, in dem Proben aus Luft, Wasser und vom Meeresboden ausgewertet werden können. Eindrucksvoll ist die Replik eines Bohrkerns vom Meeresboden, der vom ECORD stammt – dem European Consortium for Ocean Research Drilling. Aus Bohrkernen lassen sich wie aus Baumjahresringen Klimaveränderungen ablesen. Das Besondere an diesem Bohrkern ist, dass Forschende an ihm den schnellsten Meeresspiegelanstieg um mehrere Meter nachweisen konnten: Vor rund 14.200 Jahren stieg das Meer innerhalb von 400 bis 500 Jahren um 20 Meter. Ein Phänomen, das als Meltwater Pulse 1A in die Forschungsgeschichte einging.

LEIHGABEN – VOM UWE BIS ZUM NACKTHAI

Das DSM baut das Forschungsschiff – die Ausrüstung kommt aus der Meeresforschung: In quietschgelb und einem Heckruder in orange sticht das AUV (Autonomous Underwater Vehicle) aus den Exponaten hervor. Der Nachbau wurde aus dem Deutschen Museum geliehen und kann im wahren Leben den Meeresboden kartieren. Gleich daneben steht der „Nackthai“ vom Thünen-Institut, ein Planktonsammler, der früher die Bezeichnung Hai trug. Nachdem die Verschalung abgenommen wurde, erhielt er seinen Spitznamen „Nackthai“. Vom Alfred-Wegener-Institut stammen ein Multicorer, mit dem Bodenproben genommen werden können und ein Kranzwasserschöpfer. Originale von Bord der POLARSTERN sind im neuen Forschungsschiff die Tiefseewinde und der ROV UWE (Remotely operated underwater vehicle), ein Unterwasserfahrzeug. Eine sehr persönliche Note haben die Porträts von Besatzungsmitgliedern im Eingangsbereich der Ausstellung, die von der Seemannsmission aus Bremerhaven stammen und im Eingangsbereich zu sehen sind. Die Fotos geben der Schifffahrt ein Gesicht, denn ein Schiff bleibt ein technisches Gefährt, das erst durch Menschen in See stechen kann.



Herausgeber und Verleger
Matthias Ditzen-Blanke

Verlag
NORDSEE-ZEITUNG GmbH,
Hafenstraße 140,
27576 Bremerhaven,
Telefon 0471/597-0

Anzeigenverkauf
Nordsee-Zeitung GmbH
Jan Rathjen (verantwortw.),
medien-beratung@
nordseemedienverbund.de

Redaktion:
Deutsches Schifffahrtsmuseum,
Thomas Joppig und Annica
Müllenberg.

IMPRESSUM

Für den Content Pool der
Nordsee-Zeitung GmbH:
Christian Hesse (verantwortw.),
Mail
sonderthemen@
nordsee-zeitung.de

Layout:
Creative & Digital Solutions,

NORDSEE-ZEITUNG GmbH,
cds@nordsee-zeitung.de
Druck: Druckzentrum Nordsee,
NORDSEE-ZEITUNG GmbH,
Am Grollhamm 4,
27574 Bremerhaven,

www.nordsee-zeitung.de
www.dsm.museum

U-Boot „Wilhelm Bauer“

Faszinierende Technik, spannende Entdeckungen - ein Erlebnis.



www.u-boot-wilhelm-bauer.de

Unterwegs auf dem Ozean

Was gehört zu einem Schiff? Diese und weitere Fragen ziehen sich durch den Themenbereich „Ausrüstung“ in der neuen Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“.

Dr. Marleen von Barga hat sie beantwortet. **Im komplett umgestalteten Bangert-Bau navigieren Gäste auf einer symbolischen Wasserverkehrsstraße entlang grundlegender Bestandteile und Ausrüstungsgegenstände von Schiffen.**

Rettungsringe leuchten in Signalfarben, diverse Anker ziehen Blicke an und ein Steuerrad lädt dazu ein, den Kurs zu ändern – der Themenbereich „Ausrüstung“ lockt mit maritimer Symbolkraft und entführt auf eine Reise vom Aufbau eines Schiffes bis zur großen Fahrt. „Wir zeigen, was ein Schiff braucht, um fahrtüchtig und schwimmfähig zu sein. Alles beginnt mit dem Rumpf“, erklärt die Kuratorin. Ästhetische Halbmodelle aus dem Bestand der Junge-Werft um 1900 verdeutlichen, wie unterschiedlich Rümpfe sein können.

Zum Rumpf gehörten früher auch die am Bug befestigten Gallyonsfiguren. Die Seeleute auf den Segelschiffen, die der Willkür des Wetters und den Naturgewalten ausgesetzt waren, hofften, die Figur an ihrem Schiff würde Unglück von ihnen abwenden. „Neben rein technischen Bestandteilen eines Schiffes greifen wir auch symbolische und kulturhistorische Bedeutungen von Objekten auf, die damit in Verbindung stehen“, betont von Barga, die seit 2015 im DSM arbeitet.

Vorbei am Rumpf führt der Weg zu verschiedenen Antriebsformen vom Segel bis hin



Kuratorin Dr. Marleen von Barga in ihrem Ausstellungsbereich „Ausrüstung“. Foto: DSM / Müllenberg

zu Konzepten und Maßnahmen des „Green Shipping“, die heute für eine umweltfreundlichere Schifffahrt diskutiert oder bereits umgesetzt werden.

Gäste können einen Dieselmotor und eine Dampfmaschine aus dem Ersten Weltkrieg betrachten. „Der Einsatz von Dampfmaschinen auf Schiffen revolutionierte die Seefahrt und führte zum Entstehen neuer Berufsgruppen – der Heizer beispielsweise“, weiß von Barga.

Ein weiteres Exponat, das viele Blicke anziehen dürfte, ist der Maschinenleitstand der OTTO HAHN aus den 1960er-Jahren, Deutschlands erstem und einzigem Schiff mit Atomantrieb.

Von Signalgebung, Ausrüstungsgegenständen und Rettungsmitteln an Bord erzählen weitere Abschnitte im Verlauf der Ausstellung.

Arbeit der Menschen an Bord eines Schiffes

Wie ein roter Faden ziehen sich großformatige Fotos durch den Themenbereich, die die Arbeit der Menschen an Bord eines

Schiffes zeigen und die Objekte in Zusammenhang mit der maritimen Lebens- und Arbeitswelt auf See stellen: „Ein Schiff ist mehr als seine Bestandteile, es braucht eine Crew, ohne deren Einsatz Schiffe nicht erfolgreich in See stechen können“, sagt von Barga.

Ein zentrales Objekt, das für maritime Berufsgruppen steht, ist die reich bestickte Heizerfahne aus Seide, ein Vereinsymbol der Vereinigung der Bremerhavener Heizer und Kohlenzieher aus den 1890er-Jahren. Dank der Unterstützung des Fördervereins Deutsches Schifffahrtsmuseum e.V. konnte sie für die Ausstellung restauriert werden und erhielt eine besondere Vitrine für die Präsentation.

Daneben gibt es Stationen, die große und kleine Gäste zum Mitmachen einladen: Eine Duftstation vermittelt, wie es früher an Bord der Segelschiffe gerochen hat, ein Ratespiel macht mit der Bedeutung von Flaggen vertraut und an einer Quizstation können Gäste ihr Wissen über Berufe an Bord testen. (am)

WIR GRATULIEREN HERZLICH ZUR
NEUERÖFFNUNG UND WÜNSCHEN
WEITERHIN VIEL ERFOLG!

W WIEDENROTH
ARCHITEKTEN GMBH
Kirchenstraße 13-15 | Fon (0471) 9520630
27568 Bremerhaven | info@wiedenroth.de

Holger Allers
M.Eng.

Brandschutzplanung Allers

buero@bp-allers.de www.bp-allers.de
0152 089 72924

Büro Schiffdorf

Brandschutzplanung Allers
Klintstr. 5
27619 Schiffdorf

Jagd im und auf dem Meer

Vom meterhohen Scherbrett bis zum Mikroplastik – **der Bereich „Schiff und Umwelt“** in der neuen Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ demonstriert detailliert, in welchem Umfang Menschen sich am Meer bereichern.

Unsere Erde ist zu 71 Prozent vom Wasser bedeckt – ein scheinbar unbegrenztes Ressourcenparadies, soweit das Auge reicht. Menschen leben seit Jahrtausenden vom Meer. Allerdings wächst der Hunger auf die Unterwasserschätze stetig weiter. „Wir fragen in dem Bereich ‚Schiff und Umwelt‘, wem das Meer gehört und zeigen, wie die See industriell genutzt wird“, erklärt Kurator Dr. Sven Bergmann, während er unter dem Pottwal-Skelett entlangläuft und an der Harpunenkanone stoppt. Walfang, Fischerei, Tiefseebergbau und Munition am Meeresboden – das sind die Themen, die nachdenklich machen. „Mit der Entwicklung der Harpunenkanone 1864 begann die industrielle Jagd auf Wale. Vor allem das Öl der Säuger war interessant. Man verwendete es für Lampen, Margarine und Waschpulver“, weiß Bergmann. Der letzte indirekte Zeuge des Walfangs im Nationalsozialismus ankert direkt im Museumshafen: Der Walfänger RAU IX war zwar nie auf See,

um Wale zu fangen, wurde aber als letztes Fangboot der Flotte gebaut und erinnert daran, dass Deutschland zu dieser Zeit die drittgrößte Walfangnation war.

Nicht alle ausgestellten Objekte stehen auf den ersten Blick in Zusammenhang mit Walen. „Speziell sind die Scrimshaws, verzierte Walknochen, die als Kunsthandwerk gehandelt wurden. Die Seeleute schnitzten sie in ruhigen Phasen auf See. Grammophonadeln wurden ebenfalls aus Walknochen hergestellt“, so Bergmann, während er neben einem vier Meter hohen Scherbrett zum Stehen kommt. Wuchtig präsentiert es sich als höchstes Objekt im weiten Gebäude. In der internationalen Fischindustrie ist es dagegen ein winziges Beiwerk – so überdimensioniert sind die Fangmengen mittlerweile. „Die Netze sind heute mehrere hundert Meter lang. Zwei Scherbretter halten sie offen. Eine Grafik zeigt, wie klein sie eigentlich sind im Vergleich zum Netz“, meint Bergmann und deutet auf das ausgestellte



Dr. Sven Bergmann kuratierte den Bereich „Schiff und Umwelt“.

Foto: DSM/Müllenberg

Zeesboot aus dem 19. Jahrhundert. Es brachte eine Tonne Fang in den Hafen. „Die größten Trawler heute holen mit einer Fahrt 7.000 Tonnen ein – es sind schwimmende Fabriken, in denen zerlegt, verarbeitet und gekühlt wird.“

Auswirkung von Munition am Meeresboden

Überdimensionale Ernte und Übermaß an Verschmutzung: Nicht nur, dass Menschen viel aus dem Meer holen – sie hinterlassen auch ihren Abfall dort. Bergmann schaut seit Jahren, wann immer es sich anbietet, am Strand nach Müll. „Das ausgestellte Mikroplastik stammt von meinen Spaziergängen und vom AWI. Es hilft mir bei Recherchen für das

DFG-Netzwerk ‚Abfall in Bewegung‘“, erklärt der Forscher, der zuletzt für das europäische Projekt „North Sea Wrecks“ untersuchte, welche Auswirkungen rostend-giftige Weltkriegsmunition am Meeresboden der Nordsee auf Flora und Fauna haben.

Die frühere Wanderausstellung mit Hands-on-Modellen findet ihren finalen Stopp in den Schiffswelten. Gäste werden dort selbst zu Forschenden, die zu Wracks tauchen, um Proben zu nehmen. „Die Ausstellung hatte bisher sehr viel Publikum aus allen Altersklassen. Das Thema ist spannend und viele wollen wissen, welchen Einfluss der Munitionsmüll hat und welche politischen Aufträge folgen müssen.“ (am)



Seit jeher gelten Schiffe als Metaphern für Aufbruch, Abenteuer, Ungewissheit und Entdeckertum, aber auch für Macht, Wohlstand und Freiheit. Einst schürte die Seefahrt Ängste und weckte Hoffnungen. Heute verbinden wir Schiffe und Meere mit Globalisierung, internationalem Handel und Warentransport, Umweltgefährdung, Flucht und Migration.

Mit seiner neuen Dauerausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir“

schaut das Deutsche Schifffahrtsmuseum (DSM) – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte vom Meer aus auf Geschichte, Gegenwart und Zukunft unseres blauen Planeten.

Schiffe wecken Sehnsucht und erzeugen Wissen: Aus unterschiedlichen Perspektiven nähert sich die Ausstellung dem Phänomen Schiff. Tauchen Sie ein in die Geschichten historischer Schiffe, gehen Sie auf Entdeckungsreise und lernen Sie die Magie der Meere kennen

oder werden Sie Mitglied im Team eines Schiffbauprojektes.

Nach knapp zweijähriger Bauzeit stellt die Neupräsentation für das DSM einen Meilenstein in einem tiefgreifenden Wandel dar. Das bislang technikgeschichtlich fokussierte Museum adressiert mit seiner Neuausrichtung nun die großen Menschheitsfragen wie Kli-



Prof. Dr. Martina Brockmeier

Foto: Ausserhofer/Leibniz-Gemeinschaft

mawandel, Globalisierung oder Migration am Beispiel von Schiffen und Meeren. Mit diesem übergreifenden Blick auf maritime Geschichte ergänzt das DSM das weite inhaltliche Spektrum der acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft und steht für den gelebten Dreiklang von Forschen, Sammeln und Wissenstransfer im Dialog mit der Gesellschaft.

Prof. Dr. Martina Brockmeier Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft

* Das Flaggenalphabet prägt die neue Ausstellung. Deshalb ist das Grußwort „in Flagge“ geschrieben.

Programm: Führungen, Aktionen und Events

Auf geht's: Die neue Ausstellung im DSM lädt zum Entdecken ein. Ob Überblicksführung oder Familienprogramm, Feierabendtörn oder Wissenstauchgang – hier ist für die unterschiedlichsten Zielgruppen etwas dabei.

An den ersten Tagen, vom 18. bis 23. Juli, lockt sogar ein besonders vielfältiges Programm. Außerdem gibt's eine Schiffshüpfburg und Imbissstände vor dem Museum sowie verlängerte Öffnungszeiten von 10 bis 20 Uhr.

18.07. 10-20 Uhr: Freier Eintritt am Eröffnungstag

18.07. 11 Uhr: Sonderführung: DSM-Direktorin Prof. Dr. Ruth Schilling, Szenograf Detlef Weitz und Kurator Dr. Pablo von Frankenberg geben Einblicke in die Entstehung der Ausstellung.

18.07. 13 Uhr: Überblicksführung: Rundgang entlang ausgewählter Objekte.

18.07. 15 Uhr: Sonderführung: Nähere Infos siehe 11 Uhr.

18.07. 17 Uhr: Digitale Welten im Museum: Dr. Isabella Hodgson & Prof. Dr. Sebastian Vehlken geben einen Einblick in die Digitalen Welten des DSM.

18.07. 18 Uhr: Führung über das Forschungsschiff: Erfahren Sie während der Führung von und mit Prof. Dr. Eberhard Sauter (AWI) und Dr. Frederic Theis (DSM) mehr über Sauters Forschungsarbeit auf der

POLARSTERN, dem AWI-Forschungsschiff.

19.07. 11 Uhr: Familien-Expedition:

Warum schwimmt ein Schiff? Familien packen unsere Museumskiste aus und finden gemeinsam, spielerisch und interaktiv heraus, was Schiffe und Physik miteinander zu tun haben.

19.07. 13 Uhr: Tandemführung: DSM-Mitarbeiterin Dr. Katharina Bothe führt mit einem Zeitzeugen zum Thema Arbeit auf Werften durch den Bereich Schiffbau Ausstellung.

19.07. 15 Uhr: Forschungsschiffahrt gestern, heute, morgen: Führung mit DSM-Mitarbeiter Dr. Frederic Theis.

19.07. 17 Uhr: Überblicksführung

20.07. 11 Uhr: Kuratorenführung: Dr. Sven Bergmann führt durch den Bereich „Schiff und Umwelt“.

20.07. 13 Uhr: Familien-Expedition:

Was macht ein Schiff aus? Familien packen eine Museumskiste aus und entdecken gemeinsam, spielerisch und interaktiv, was alles zur Ausrüstung eines Schiffes gehört.

20.07. 15 Uhr: Überblicksführung

21.07. 11 Uhr: Familien-Expedition: Wie entsteht ein Schiff? Familien packen eine Museumskiste aus und entdecken gemeinsam, spielerisch und interaktiv, was auf einer Werft geschieht.

21.07. 13 Uhr: Kuratorinnenführung: DSM-Kuratorin Deike Reddig gibt Einblicke in ihren Themenbereich Schiffbau.

21.07. 15 Uhr: Überblicksführung

21.07. 17 Uhr: Schwerpunktführung: Arbeiterbewegung im Schiffbau. Streiks auf Werften im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Führung mit DSM-Mitarbeiter Dr. Alexander Reis.

22.07. 11 Uhr: Überblicksführung

22.07. 13 Uhr: Meere und Medien: Dialogischer Vortrag mit vielen Bildbeispielen. Prof. Dr. Sebastian Vehlken (DSM) und seine Gäste sprechen über Bereiche, an denen sich Meere und Medien ganz unmittelbar berühren.

22.07. 15 Uhr: Familien-Expedition: Forschen im Eis und auf dem Meer. Familien packen Museumskisten aus und entdecken, was auf einem Forschungsschiff passiert.

22.07. 17 Uhr: Kuratorinnenführung: „Was gehört zu einem Schiff, was macht es aus?“. DSM-Kuratorin Dr. Marleen von Bar-

gen stellt den Themenbereich „Schiff & Ausrüstung“ vor.

22.07. 19 Uhr: Überblicksführung

23.07. 13 Uhr: Familien-Expedition: Wie nutzen wir das Meer und was darin ist? Familien packen eine Museumskiste aus und entdecken, welche Folgen die Schifffahrt für das Meer hat.

23.07. 15 Uhr: Ein Museum für alle – Hören, Fühlen und Entdecken: Zwei Kurator:innen erzählen von der Kunst, die Inhalte für unterschiedliche Besucher:innen aufzubereiten.

23.07. 17 Uhr: Überblicksführung

Weiteres Programm:

25.07. 10 Uhr: Ferienaktion:

Forschungsschiffe. Seit mehr als 150 Jahren sind Wissenschaftler:innen auf Forschungsschiffen unterwegs, um die Ozeane zu erforschen. Was sind der besondere Reiz und was die schwierigsten Herausforderungen dabei? Diesen Fragen gehen Kinder von 7 bis 12 Jahren in der Ausstellung nach. Anmeldung bis 23.07.: besucherservice@dsm.museum.

25.07. 17.45 Uhr: Feierabendtörn: Der Themenbereich „Schiff und Ausrüstung“ der neuen Dauerausstellung steht im Mittelpunkt.

27.07. 15 Uhr: Überblicksführung

28.07. 15 Uhr: Überblicksführung

30.07. 17 Uhr: Überblicksführung für Rollstuhlfahrende



AUGUST FIEDLER
GmbH & Co.
BEDACHUNGEN und HOLZBAU

Johannesstraße 19 · 27570 Bremerhaven
Telefon 04 71-3 80 55 · Fax 04 71-3 30 47
www.fiedler-bedachungen.de



scharff
Gebäudereinigung

Rudloffstraße 111
27568 Bremerhaven
Telefon 04 71/4 61 72



Full Service!
...für jeden Anlass

Party Service Rehbein

Ihr Caterer in Bremerhaven und Umgebung

Unter der Rampe 6 – Tel. 0471/50 41 27 52
www.partyservice-rehbein.de



Herzlich willkommen in der neuen Ausstellung des Deutschen Schifffahrtsmuseums in Bremerhaven. Mit der Schau „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ schlägt das Museum ein neues Kapitel auf, in völlig neu gestalteten Räumen des Bangert-Baus. Die Ausstellung fragt nach dem Verhältnis zwischen dem Menschen und den Ozeanen. Schiffe sind mehr als einfach nur Transportmittel. Sie sind für unsere globalisierte Gesellschaft von großer Bedeutung: Schiffe schaffen Verbindungen zwischen Ländern und Kulturen und machen entlegenste Gebiete erreichbar. Hafenstädte wie Bremerhaven oder Bremen haben sich mit den Schiffen und der Schifffahrt entwickelt.

Mit Schiffen können die Menschen die Ressourcen des Meeres nutzen. Damit sind starke politische und wirtschaftliche Interessen verbunden. Konflikte und Kriege können daraus folgen. Schiffe ermöglichen auf der anderen Seite Forschung auf hoher See und damit ein besseres Verständnis für unsere Ozeane und Klimafragen. Darüber hinaus rückt die Schifffahrt selbst immer stärker in den Fokus, wenn es darum

geht, mehr für den Meeresschutz zu tun. Wir – das Land Bremen – sind davon überzeugt, dass die Forschung zum Thema Schifffahrt, die Vermittlung von spannenden Erkenntnissen an eine breite Öffentlichkeit und die Bewahrung des maritimen Erbes für die Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Daher unterstützen wir gemeinsam mit anderen Partnern das DSM und dessen Forschungen sehr gerne. Mit der neuen Ausstellung zeigt das DSM erneut: hier ist der Ort, um über unser Verhältnis zum Meer nachzudenken und zu sprechen.



Kathrin Moosdorf
Foto: Joppig/DSM

Kathrin Moosdorf
Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft des Landes Bremen

* Das Flaggenalphabet prägt die neue Ausstellung. Deshalb ist das Grußwort „in Flagge“ geschrieben.



Über die Forschungsarbeiten an Bord der POLARSTERN spricht Prof. Dr. Eberhard SAUTER (AWI) am 18. Juli um 18 Uhr. Foto: AWI/Esther Horvath

31.07. 10-13 Uhr: Ferienaktion: Mit dem Schiff zum Fischfang. Fisch ein wichtiger Teil unserer Ernährung und das schon sehr lange. Kinder zwischen 7 und 12 Jahren erkunden in der Ausstellung, wie sich der Fischfang und die Fischverarbeitung verändert haben. Anmeldung bis 26.07. an: besucherservice@dsm.museum.

03.08. 15 Uhr: Überblicksführung für Blinde und Seheingeschränkte

04.08. 11 Uhr: Überblicksführung für Höreingeschränkte: Tour durch die Schiffswelten mit Gebärdendolmetscherin

04.08. 15 Uhr: Überblicksführung

09.08. 16 Uhr: Stilles Museum: Die Ausstellung in einer reizvollen Atmosphäre erkunden.

10.08. 15 Uhr: Wissenstauchgang – Den Dingen auf den Grund gehen: Dr. Sven Bergmann (DSM) und Dr. Matthias Brenner (AWI) führen zum Thema „Munition im Meer“ durch die Ausstellung.

11.08. 14 Uhr: Familien-Expedition: Mit Spielen und Aktionen zu den größten Meeresbewohnern – den Walen.

11.08. 15 Uhr: Überblicksführung

14. - 18.08: Maritime Tage: Entdecken Sie das DSM während der Maritimen Tage. Ob Bremer Kogge, Schiffswelten-Ausstellung, Museumschiffe oder Stand-up-Paddling im Alten Hafen.

16.08. 14 Uhr: Mit dem Wind um die Welt: Segelschiffe und wie sie funktionieren; Kuratorenführung mit Dr. Frederic Theis.

17.08. 15 Uhr: Überblicksführung

18.08. 15 Uhr: Überblicksführung

21.08. 11 Uhr: Museum am Mittag: Am Beispiel verschiedener Themen beleuchtet die Überblicksführung, welche Rolle Schiffe bei unserem Umgang mit dem Meer und in unserem Leben haben.

22.08. 17.45 Uhr: Feierabendtörn: Abendliche Führung durch den Bereich „Schiff und Umwelt“

24.08. 15 Uhr: Überblicksführung

25.08. 15 Uhr: Maritimes digital I: Schnaps- und Medizinflaschen. Von Arbeit, Krankheit und Freizeit an Bord. Im Dialog unserer Forschenden aus dem Projekt „Digital Materialities“ entspinnt sich Seemanns-

geschichten, die ernst sind oder erstaunlich, skurril oder erheiternd. Die Führungen finden in den Ausstellungen „Seh-Stücke“ und „Schiffswelten“ statt.

31.08. 15 Uhr: Überblicksführung

01.09. 15 Uhr: Überblicksführung

07.09. 15 Uhr: Überblicksführung

08.09. 14 Uhr: Familien-Expedition: Forschungsschiffahrt Eisexperimente. Mit Schiffen erforschen Wissenschaftler:innen den Klimawandel in den Polarregionen. Was dort genau mit Eis passiert, finden Familien mit Experimenten gemeinsam heraus.

08.09. 15 Uhr: Überblicksführung

14.09. 15 Uhr: Wissenstauchgang – Den Dingen auf den Grund gehen: DSM-Doktorandin Anja Binkofski führt zum Thema Schiffsrecycling durch die Ausstellung.

15.09. 15 Uhr: Überblicksführung

18.09. 11 Uhr: Museum am Mittag: Am Beispiel verschiedener Themen beleuchtet die Überblicksführung, welche Rolle Schiffe bei unserem Umgang mit dem Meer und in unserem Leben haben.

21.09. 15 Uhr: Überblicksführung

21.09. 17 Uhr: Überblicksführung für Rollstuhlfahrende.

22.09. 15 Uhr: Maritimes digital II: Gebrauchs- und Dekorationsobjekte aus Walelfenbein und -knochen. Im Dialog mit Forschenden aus dem Projekt „Digital Materialities“ entspinnt sich Seemannsgeschichten. Die Führungen finden in den Ausstellungen „Seh-Stücke“ und „Schiffswelten“ statt.

26.09. 17.45 Uhr: Lauschflut: Telefonführung zum Themenbereich Schiffbau der neuen Dauerausstellung.

28.09. 15 Uhr: Überblicksführung

29.09. 15 Uhr: Überblicksführung

03.10. Start der Wanderausstellung: „Von hier nach dort – Unterwegs mit Kompass und Navi“ (Weitere Informationen auf Seite 16).

03.10. 17.45 Uhr: Abendliche Führung: Durch den Ausstellungsbereich Forschungsschiffahrt.

04.10. 16 Uhr: Überblicksführung für Höreingeschränkte: Rundgang mit Gebärdendolmetscher:in.

05.10. 15 Uhr: Überblicksführung

05.10. 16.30 Uhr: Überblicksführung für Blinde und Seheingeschränkte

06.10. 15 Uhr: Überblicksführung

07. - 10.10. jeweils 10 - 13 Uhr: Ferienaktion: Der Form der Schiffe auf der Spur – eigene Schiffsmodelle entwickeln und bauen sowie Rumpfformen ändern. Das DSM und die Phänomata Bremerhaven laden Kinder dazu ein. Die Schiffsmodelle werden am Abschlussstag getestet. In Kooperation mit meerMINT und Phänomata Bremerhaven. Infos / Anmeldung: besucherservice@dsm.museum; Telefon: 0471/48207-844.

11.10. 16 Uhr: Stilles Museum: Die Ausstellung in einer reizvollen Atmosphäre erkunden.

12.10. 15 Uhr: Wissenstauchgang – Den Dingen auf den Grund gehen: Dr. Marleen von Bergen führt zum Thema „Maritime Symbolik“ durch die Ausstellung.

13.10. 15 Uhr: Überblicksführung

16.10. 11 Uhr: Museum am Mittag: Am Beispiel verschiedener Themen beleuchtet die Überblicksführung, welche Rolle Schiffe bei unserem Umgang mit dem Meer und in unserem Leben haben.

19.10. 15 Uhr: Überblicksführung

20.10. 15 Uhr: Überblicksführung

24.10. 17.45 Uhr: Feierabendtörn: Abendliche Führung durch die Ausstellung

26.10. 18 Uhr: Lange Nacht der Meere: Schriftstellerin Felicitas Hoppe liest aus ihrem Buch „Pigafetta“ / Konzert mit Live-Musik zum Stummfilm „Brüder“ von 1929 / Meeressounds unterm Walskelett. (Infos Seite 16).

27.10. 15 Uhr: Maritimes digital III: Da ist der Wurm drin! Muscheln, Hölzer und die Risiken einer Seereise. Im Dialog zwischen Forschenden aus dem Projekt „Digital Materialities“ entspinnt sich Seemannsgeschichten, die ernst sind oder erstaunlich, skurril oder erheiternd. Die Führungen finden in den Ausstellungen „Seh-Stücke“ und „Schiffswelten“ statt.

QR-Code
Zum Kalender



www.dsm.museum/kalender



MALEREIBETRIEB
Behrmann & Wagner

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit!

Kastanienweg 18 | 27442 Gnarrenburg | (0172) 2815293
Schierholzweg 62 | 27578 Bremerhaven | (0178) 8596272

Malerarbeiten • Fassadenarbeiten • Innenausbau

Herzlichen Glückwunsch zur Eröffnung!



KAIB Gerüstbau GmbH

Bremerhaven, Van-Heukelum-Str. 8, ☎ 9 51 23 50, Fax 9 51 23 52



KNEIFEL
GROSSKÜCHEN- & OBJEKTEINRICHTUNG
Große Beek 2, 27607 Geestland | 04743 344530

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN WEITERHIN VIEL ERFOLG!

☎ Kundendienst ☎ Spültechnik ☎ Kaffee- und Getränkesysteme ☎ Kältetechnik ☎ Lüftungstechnik ☎ 3D Planungsbüro



Ein Schwarm aus Schiffen

Wer die Ausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ betritt, wird von einer Welle erfasst, auf der Tanker, Fähren, Fischkutter, Windjammern, Kreuzfahrt-, Segel- und Containerschiffe fahren und ist sofort im Thema: **71 Prozent der Erde sind von Wasser bedeckt und Schiffe sind unser Zugang zur Welt.**

Sie navigieren direkt auf den Eingang zu: Mehr als 1.500 sogenannte Wasserlinienmodelle begrüßen die Museumsgäste in einer bunten Parade. Der schwimmende Schwarm löst sofort einen gewollten Wow-Effekt bei Betrachtenden aus, der auch nachdenklich stimmen darf, wie Kurator Pablo von Frankenberg meint. Nicht nur Modellbau-Fans sind in diesem Hafen richtig zum Schiffegucken. Auf den spiegelnden Vitrinen wirken die Miniaturen, als würden sie direkt auf die Betrachtenden zusteuern. „Wir wollen mit dem Schiffsschwarm und den Schiffsrouten zeigen, welche Vielfalt an Schiffen es gibt und wie viel Verkehr

auf den Meeren herrscht“, sagt Pablo von Frankenberg. Der Kurator wählte aus der Sammlung die Schiffsmodelle für das Hafenbild im Foyer aus. Knapp 9.000 Modelle zählt die Kollektion, die Wito Hadré dem DSM überließ. Mehr als 1.500 Forschungsschiffe, Kreuzfahrtdiner, Fähren und Co. können erstmals vom Publikum bestaunt werden. Die meisten sind wenige Zentimeter klein, für ihre „Größe“ jedoch detailgetreu gestaltet, sodass es für Schiffsliebhaber dort viel zu entdecken gibt. „Das Bild des Schiffsschwarms katapultiert Besuchende direkt ins Thema. Zwischen den Modellen finden sie Fakten über Schiffe und das Meer, die in der Ausstellung ver-



Exponateinrichterinnen platzierten die Modelle in akribischer Handarbeit. Foto: DSM/Müllenberg

tieft werden. Mit dem eigenen Smartphone kann man mehr Informationen zu einzelnen Schiffen abrufen“, sagt von Frankenberg.

Schiffe waren und sind für Menschen der Zugang zur Welt: Ohne die waghalsigen Fahrten über die Meere gäbe es keine Erkundung der Kontinente. Und ohne die Containerschiffe aus Asien und Südamerika wäre die Produktpalette in den Supermärkten wesentlich bescheidener. Es herrscht Betrieb auf dem Wasser, vielleicht sogar ein bisschen zu viel – diesen Gedanken

soll der große Schiffsschwarm bei Gästen auslösen.

Betrachtende können sich in der Vielfalt verlieren, einzelne Details an den Modellen entdecken und auch zwei Schiffstypen, die vermeintlich nicht in den Reihen der zeitgenössischen Typen passen, suchen. „Zwischen den Modellen verstecken sich eine römische Galeere und die Kogge aus dem 14. Jahrhundert. Ich bin gespannt, wie viele Personen sie finden. Solche kleinen Aufmerksamkeitsbringer haben wir immer wieder in der Ausstellung versteckt.“ (am)

Kleinert

Raumgestaltung
Individuelle Raum- und Farbkonzepte,
persönliche Einrichtungsberatung

Malerei
Fassadensanierung, Wärmedämmung,
Anstrich- und Tapezierarbeiten

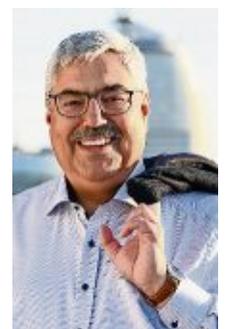
WDVS
Energetische Sanierung,
Wärmedämmverbundsysteme

Rheinstraße 106
27570 Bremerhaven
Tel. 0471 924 58-0
www.kleinert-gmbh.de



Die Schifffahrt ist der Grund, warum Bremerhaven einst gegründet wurde. Sie prägt unsere Stadt bis heute. Die neue Dauerausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir“ passt deshalb nicht nur hervorragend zum Deutschen Schifffahrtsmuseum, sondern ebenso gut zur Stadt. Denn wir haben verschiedenste Epochen der Schifffahrt hier in dieser Stadt erlebt - sei es den Wandel der Hochseefischerei, die oft noch harte Handarbeit war, hin zu modernen Fischtrawlern, den Stückgut- und Autoumschlag oder die moderne Forschungsschifffahrt. Auch der Schiffbau hat Bremerhaven über Jahrzehnte geprägt. Die Rickmers und die Lloyd Werft waren und in letzterem Fall sind bis heute Pulsgeber dieser Stadt. Die neue Dauerausstellung kommt deshalb auch einer Hommage an Bremerhaven gleich. Ich danke allen Beteiligten an dieser Stelle ganz ausdrücklich für ihr jahrelanges Engagement, durch das die Eröffnung der neuen Dau-

erausstellung – mit über 2000 Exponaten der deutschen Schifffahrtsgeschichte - heute möglich wurde. Denn es ist auch so: Das Schifffahrtsmuseum ist als eines der renommiertesten Nationalmuseen Deutschlands auch für unsere Stadt ein wichtiger Impulsgeber. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Erkunden der Ausstellung.



Melf Grantz

Foto: Sandelmann/
Magistratspressestelle

Melf Grantz
Oberbürgermeister
der Stadt Bremerhaven

* Das Flaggenalphabet prägt die neue Ausstellung. Deshalb ist das Grußwort „in Flagge“ geschrieben.

SASSE
Wir arbeiten mit Energie!

Wir gratulieren
zur Eröffnung
und wünschen
alles Gute!

Elektro Sasse GmbH · Seeborg 17 · 27572 Bremerhaven
0471 94406-0 · www.elektro-sasse.de · info@elektro-sasse.de



Das Buch über Lehe

Der perfekte Lesestoff - gefüllt mit wissenswerten Informationen und interessanten Erzählungen zu Bremerhavens geschichtsträchtigstem Stadtteil

Die Anfänge von Lehe

750 Jahre Lehe ist in doppelter Hinsicht erklärungsbedürftig. Die Lange Straße als Keimzelle von Lehe ist erheblich älter. Wer die Hafestraße per Rad in nördlicher Richtung fährt, muss einen erheblichen Höhenunterschied überwinden, denn die Lange Straße windet sich auf einem Geesrückan lang, wo die Menschen schon lange vor dem Deichbau im 11. Jahrhundert sicher leben konnten.

Von Dieter Kiemer

Daher gab es auch in Lehe Funde aus der Steinzeit oder aus der Zeit um Christi Geburt, also Jahrtausende vor der ersten urkundlichen Erwähnung. Die erste Nachricht über Lehe steht in einem Einkünfteregister der Grafen von Oldenburg, welches nicht im Original, sondern nur in einer Abschrift aus dem 18. Jahrhundert erhalten ist. Eine genaue Datierung ist nicht möglich, aber die Eintragungen belegen eine Entstehung zwischen 1273 und 1278, so dass das Jahr 2023 der frühestmögliche Zeitpunkt für ein 750-jähriges Jubiläum ist. Die Bewohner des Dorfes Leeschülden dem Oldenburger Grafen jährlich 64 Molt (Hohlmaß von ca. 10 Liter) Roggen, während ein Bole – der erste namentlich bekannte Leher – zusätzlich 4 Molt Roggen zahl-



Ausschnitt aus der Karthennovischen Landesaufnahme von 1768. Zu sehen ist hier auch ein „Juden Kirchhoff“ – der heute noch existierende jüdische Friedhof an der Kreuzburger Straße.

ten musste. Außerdem waren 29 Schade zu liefern. Allerdings brauchten die Leher ihre Abgaben nicht nach Oldenburg zu bringen, sondern der Olden-

burger Graf schickte einen Steuereinzahmer, der die Abgaben im Haus des Leher Richters entgegennahm. Bismshoff ist eine Abgabe von 15 Molt Bohnen, die aus Turnswort geleistet werden musste. Der Name deutet auf einen Turm auf einer Wurt hin, eine sogenannte Turmhügelburg oder auch Motte. In der Leher Marsch gab es zwei sogenannte

Ausschnitt aus dem Oldenburger Register mit der Erwähnung von Lehe.

Iten an dorpe Lees) versessentlich molk roggen. 10
Bole, des vogelstagen soze, 4 molt roggen.
In demselven dorpe 29 woder vol ein half.
Iten in Tornswort 15 molt bonen.
De ver up der Geesten) gift 2 soepel bottem, de
soe heet dem greven, de anser der van Bederkesa. 10
Iten Sanderlaad twa lot sulres.
De Flyke 12 schillinge und 4 penninge.

1273

frühestmögliche Erwähnung von Lehe

Jedutenberge, die schon nach 804 auf Anordnung Karls des Großen zur Alarmierung bei Wikingerüberfällen errichtet worden sein könnten. Einer von ihnen, in dem nach der Sage der Wehnachsmann lebte, lag hinter der Turnhalle des Leher Turnvereins in der Batteriestraße. Er wurde 1893 abgetragen, um den Marktplatz zu erhöhen.

Weddewarden gehörte noch zum Land Wursten

Einem zweiten Hügel gab es an der Grenze der Leher Feldmark zum benachbarten Weddewarden, welches damals noch zum Land Wursten gehörte. Er wurde Nikolausberg genannt, weil hier nach der Sage der Nikolaus lebte, und nach einem Deichbruch zur Empörung der Leher von den Bauern aus Weddewarden abgetragen, um ihre Deiche zu reparieren. Turnswort könnte aber auch der Döhrenberg genannte Hof in Schiffdörf sein, dessen Abgabe beim Leher Richter übergeben wurde.

Besonders interessant ist die nächste Abgabe, die von der Fährte über die Geeste geschuldet wurde, nämlich 2 Scheffel Butter jährlich, von denen der eine Scheffel dem Grafen von Oldenburg zustand und der andere den Ritters von Bederkesa. Hier ist erstmalig die Teilung der Einkünfte aus Lehe zwischen den Oldenburger Grafen und den Ritters von Bederkesa angesprochen. Aus anderen Urkunden wissen wir, dass die Herren von Bederkesa genauso wie die Oldenburger Grafen Abgaben aus Lehe erhielten. Als die Herren von Bederkesa um 1300 in Elmlohe eine zweite Burg bauten, dürften



Ausschnitt aus dem Bebauungsplan von 1885.

die Einkünfte aus Lehe dieser nähergelegenen Burg zugeordnet haben. Die Teilung der Einkünfte aus Lehe zwischen dem Oldenburger Grafen und den Ritters von Bederkesa und Elmlohe lässt vermuten, dass es sich hierbei um die Folge eines gemeinsamen Sieges über eine frühere Bevölkerungsschicht von Lehe handelte.

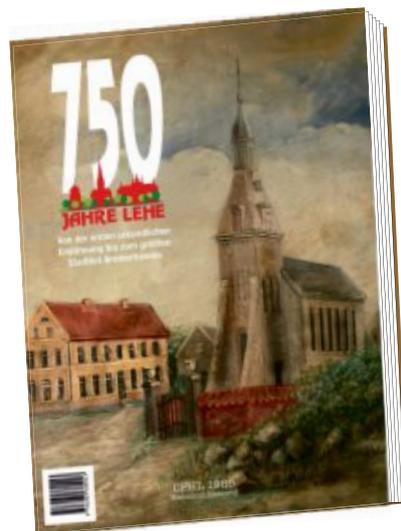
Bauern brannten die Burg der Edelherrn nieder

1204 begannen zunächst am linken Weserufer in Stedingen heftige Auseinandersetzungen zwischen den reich gewordenen Marschbauern und den umliegenden Adeligen, wobei sie schon bald auf das rechte Weserufer übergriffen. Dort brannten unter anderem die Bauern die Burg der Edelherr-

ren von Stotel nieder. Derartiger scheint es auch in Lehe gegeben zu haben, wofür es aber kein historisches Zeugnis, sondern nur eine lokale Wappensage gibt. Das Wappen des Fleckens Lehe bestand aus zwei Sensenblättern, plattdeutsch „Leer“ genannt. Nach der Wappensage wurden die Adeligen aus Lehe mit den Leen und die Adeligen aus Spaden mit den Spaden vertrieben. Zur Erinnerung daran führte Lehe zwei Leen und Spaden den Spaten im Wappen. Tatsächlich gab es in Lehe eine noch 1927 dem Leher Chronisten Hermann Schröder bekannte Überlieferung über eine Burgstelle nördlich der Ecke Lange Straße/Hafestraße. Denkbar wäre, dass diese Burg Familienmitgliedern der Ritter von Beder-

Aus dem Inhalt des Buches ,750 Jahre Lehe - Von der ersten urkundlichen Erwähnung bis zum größten Stadtteil Bremerhavens'

Sollte Ihr Interesse an Lehe geweckt worden sein oder schon immer bestanden haben, dann finden Sie nebenstehend alle Informationen, die Sie benötigen, um dieses Buch bald Ihr Eigen nennen zu können.



Erhältlich im Online Shop der Nordsee-Zeitung unter:
<https://shop.nordsee-zeitung.de/>



750-Jahre-Lehe-Buch/NZ10065 und in ausgewählten Buchhandlungen der Region

Lange Nacht der Meere

Es ist eine Premiere im

DSM: Am Samstag, 26. Oktober, lädt das Museum ab 18 Uhr in der neuen, abendlich erleuchteten Dauerausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ erstmals zu einer „Langen Nacht der Meere“ ein – mit einer Leistung, einem maritimen Stummfilm mit Livemusik und Sea Sounds unterm Walskett.

Den Anfang macht Felicitas Hoppe: Die bekannte Schriftstellerin und Trägerin des renommierten Georg-Büchner-Preises hat ihre Erfahrungen als Passagierin an Bord eines Frachtschiffes in dem Roman „Pigafetta“ verarbeitet. Im passenden maritimen Ambiente des DSM erzählt sie von einer Reise, auf der sie sich viele Fragen gestellt hat: Warum scheint niemand zu wissen, was sich in den Containern befindet, die das Schiff geladen hat? Warum will der ruhelose Kapitän unbedingt von Bord gehen? Und warum hat der Koch



Felicitas Hoppe. Foto: Kalaene/dpa

für die vielen Monate bloß ein einziges Kochbuch dabei? Simon Quinn und seine Band vertonen danach den semidokumentarischen Stummfilm „Brüder“, der Ende der 1920er-Jahre unter der Regie von Werner Hochbaum gedreht wurde. Der Streifen hat den Hamburger Hafentarbeiterstreik von 1896/97 zum Thema und verrät über die Arbeitsbedingungen in der maritimen Wirtschaft jener Zeit. Zum Abschluss bittet DSM-Kurator Dr. Sven Bergmann zu Sea Sounds unterm Walskett und zeigt unter anderem, wie sehr das Meer die Popmusik geprägt hat. Der Eintritt zur „Langen Nacht der Meere“ kostet 10 Euro, ermäßigt 5 Euro. Tickets können beim Besucherservice unter besucherservice@dsm.museum vorbestellt werden. (jop)

Förderverein: Mitglied werden

Der Förderverein des Deutschen Schiffahrtsmuseums hat rund 2.000 Mitglieder, sie unterstützen das Museum durch Beiträge und genießen zahlreiche Vorteile: So erhalten sie mit ihrem Mitgliedsausweis freien Eintritt ins Museum, werden zu exklusiven Veranstaltungen eingeladen und erhalten zweimal pro Jahr die Mitgliederzeitschrift „Deutsche Schifffahrt“ frei Haus. Der Mitgliedsantrag kann bequem unter www.dsm.museum/mitglied-werden ausgefüllt werden. **Kommen Sie an Bord!**



Als Förderverein begleiten und unterstützen wir das Deutsche Schiffahrtsmuseum auf seinem Zukunftskurs. Mit der neuen Dauerausstellung „Schiffswelten – Der Ozean und wir“ wird eine Entwicklung eindrucksvoll sichtbar, die das Museum in den vergangenen Jahren vollzogen hat. Der stark technikgeschichtliche Blick auf Schiffe ist einer umfassenderen Betrachtungsweise gewichen. Das ist gut so, denn anders als es noch im Zeitalter des Stückgut-Transports der Fall war, haben viele Menschen in Deutschland heute keinen unmittelbaren Kontakt mehr zur Schifffahrt. Dennoch hängen allein hierzulande Schätzungen zufolge rund 400.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt von der maritimen Wirtschaft ab.

Auch der globale Blick macht die Bedeutung der Schifffahrt deutlich: Mehr als 70 Prozent der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt, und mehr als 90 Prozent des weltweiten Warenverkehrs erfolgen per Schiff. Unsere heutige Gesellschaft ist ohne Schiffe folglich nicht denkbar. Sie treiben globale Vernetzung voran, sie erweitern unser Wissen über die Welt, sie belasten die Umwelt einerseits durch Emissionen und erweitern – als Forschungsschiffe wie etwa die POLARSTERN – andererseits zugleich auch unser Wissen über den Klimawandel. Umso wichtiger ist folglich ein Haus wie das Deutsche Schiffahrtsmuseum, das forschungsbasiert dazu beiträgt, die Welt vom Meer aus zu begreifen. Wir freuen

Mit Kompass und Navi

Egal, ob Seeleute ihren Kurs über den Ozean bestimmen oder ein Kind zum ersten Mal den Schulweg läuft – es dreht sich alles um die Frage: **Wie kommt man von hier nach dort?**



Kinder finden Wege mit der Navigation. Foto: Focke-Museum/Luther

Antworten finden Kinder in einer Wanderausstellung, die vom 3. Oktober 2024 bis zum 27. April 2025 im Deutschen Schiffahrtsmuseum zu sehen ist.

Sextant, Smartphone oder Kompass? Selbst mit ausgefeilter Technik bleibt die Frage der Orientierung spannend. In der Wanderausstellung „Von hier nach dort“ lernen Kinder zwischen acht und zwölf Jahren an ausgewählten Exponaten und vielen interaktiven Stationen, was Navigation und Orientierung bedeuten, wie man seinen Weg heute findet und wie ihn Menschen früher fanden.

Anhand von historischen Navigationsgeräten und besonderen Seewegen aus der Vergangenheit und der Gegenwart wird sichtbar, welche Hilfsmittel Kapitäne, Lotsen und Seefahrende nutzten, um die Welt zu umschiffen. Auf der Galerie im Erweiterungsbau las-

sen sich unter anderem ein Handlot, ein Jakobsstab aus dem 17. Jahrhundert und ein Kronenkompass aus dem 16. Jahrhundert erkunden, die aus der Sammlung des DSM stammen. An Mitmachstationen kann das Gelernte gleich ausprobiert werden. Die Ausstellung führt am Ende auf die Schiffsbrücke, zum Fahrstand der WAPPEN VON HAMBURG, der lange geschlossen war. Für den Kapitän:innen-Moment gilt es, dort unbedingt am Steuerrad einen Blick auf die Nordsee zu werfen.

Die Wanderausstellung entstand gemeinsam mit der Stiftung Historische Museen Hamburg (Altonaer Museum, Deutsches Hafennuseum), dem Focke Museum und dem Europäischen Hansemuseum Lübeck und ist bis zum 27. April 2025 im DSM zu sehen. (am)

uns mit der Museums-Crew über die neue Dauerausstellung und hoffen sehr, dass das neue Museumserlebnis bald auch im bereits teilsanierten Gründungsgebäude von Hans Scharoun eine Fortsetzung erfährt.



Jörg Schulz
Foto: Joppig/DSM

Jörg Schulz
Vorsitzender des Fördervereins
Bremerhavener Bürgermeister a.D.

* Das Flaggenalphabet prägt die neue Ausstellung. Deshalb ist das Grußwort „in Flagge“ geschrieben.